

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Infertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Erneuerung des bürgerlichen Erbrechtes.

I.

L. Die Anwendung des römischen Erbrechtes auf den Grundbesitz ist mit der Eigenart des letzteren unverträglich und muß im Laufe der Zeit nothwendig zur Vernichtung des Bauernstandes führen.

Die Erkenntniß dieser Thatsache hat sich nun, wie es scheint, auch im Schooße unserer Regierung Bahn gebrochen, und diesem Umstande verdanken wir es wohl, daß kürzlich im Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage, betreffend die „Einführung besonderer Erbtheilungs-Vorschriften für landwirthschaftliche Besitzungen mittlerer Größe“, eingebracht worden ist.

Wie wir aus den §§ 1—3 der Vorlage ersehen, soll das zu schaffende neue Erbtheilungsgesetz für „landwirthschaftliche, mit einem Wohnhause versehene Besitzungen (Höfe) mittlerer Größe“ gelten, sofern dieselben nicht mit dem Fideikommiß- oder Lehenbände behaftet sind nicht etwa der Besitzer anders, als er wünscht, letztwillig zu verfügen det. Was als Hof mittlerer Größe bestimmt die Landesgesetzgebung die Feststellung eines Maximums des Flächenmaßes oder des Ertrages“.

4 kann ein derartiger Hof im Falle des Todes einer Person, dem Uebernehmer zufallen. Wer als Uebernehmer bezeugen werden kann und in welcher Reihenfolge die Berufung erfolgen soll, bestimmt nach § 5 die Landesgesetzgebung, es steht jedoch nach § 12 dem Erblasser frei, den Auerben ohne Rücksichtnahme auf die gesetzliche Reihenfolge selbst zu bestimmen.

In Bezug auf die Erbtheilung bestimmt der § 8, daß dieselbe nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche, also zu gleichen Theilen wie bisher erfolgen soll; nach § 10 kann jedoch die Landesgesetzgebung für den Fall, als der Uebernahmepreis durch das Gericht bestimmt

wird, anordnen, daß hiebei zu Gunsten des Uebernehmers ein Betrag bis zu einem Drittel des lastenfreien Werthes in Abzug gebracht werde, wogegen wieder nach § 11 dem Erblasser das Recht zusteht, die Bevorzugung des Uebernehmers einzuschränken, ganz aufzuheben oder auch innerhalb der Grenzen des Pflichttheilsrechtes zu erweitern. Die Bestimmung des Hofwerthes kann nach § 7 entweder durch Uebereinkommen der Betheiligten oder durch das Gericht erfolgen. Von dem so ermittelten Werthe wird die Belastung in Abzug gebracht; der hienach verbleibende Ueberschuß bildet nach § 6 ein Guthaben der Verlassenschaft an den Uebernehmer, welches abzüglich des eigenen Erbtheiles nach § 9 von dem letzteren binnen drei Jahren vom Todestage des Erblassers an die Miterben hinauszuzahlen ist.

Hat ein Hof mehrere Eigenthümer, so fällt er laut § 14 nicht unter das Gesetz; enthält ein Nachlaß mehrere Höfe und sind mehrere übernahmserblich Erben da, so haben dieselben nach der Reihenfolge ihres Auerbenrechtes die Wahl zwischen den Höfen frei.

## Bur Geschichte des Tages.

Wo ist der geeignetste Boden zur Lösung der deutsch-tschechischen Frage? Die Tschechen behaupten: in Böhmen und auch ein Theil unserer Stammgenossen ist der gleichen Meinung. Wer aber mit Anderen gemeinsam gekämpft, sollte doch auch nur in Gemeinschaft Frieden schließen und mögen alle Deutschen, die getrennt von den übrigen Stammgenossen in Oesterreich verhandeln wollen, bedenken, daß sie, auf sich selbst gestellt, den Tschechen gegenüber die Minderheit, den schwächeren Theil bilden.

Oesterreich-Ungarn hat der schweizerischen Bundesregierung betreffs der anarchistischen Umtriebe noch keine diplomatische Note übergeben lassen und bedarf eines solchen Schrittes nicht. Zwischen beiden Staaten ist die Auslieferung gemeiner Verbrecher ja ver-

tragsmäßig festgesetzt und rechnet der schweizerische Bundesrath die Anarchisten keineswegs zu den politischen Verbrechern, deren Auslieferung nicht verlangt werden kann. Gegebenen Falls wird die Eidgenossenschaft diesen Vertrag erfüllen. Der Bundesrath darf nach der Verfassung auch Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, des Landes verweisen und ist dies einigen Anarchisten aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland bereits widerfahren.

Die Ministerkrise in Rom hat zu der Lösung geführt, daß Depretis mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Für Italien liegt hierin zunächst die Bürgschaft der fortdauernden freimüthigen Politik im Innern; uns aber leistet Depretis die Gewähr, daß die bisherige äußere Politik fortbauert.

Gänzlich zerschlagen hat sich das Tauschgeschäft zwischen Bismarck und Bindt-horst nicht. Während der Berathung der Einundzwanzig über die Verlängerung des Listengesetzes dauern auch die Verhandlungen des Kanzlers mit den Ultramontanen zeugt für das Siegesbedürfniß, daß eine neue kirchenpolitische Vor-digt wird.

## Vermischte Nachri

(Ein Tunnel aus dem zehnten vor Chr. Geb.) Vor einigen Wochen in den Blättern von Konstantinopel und in der Nachricht enthalten, daß jenes Wunderwerk auf Samos, der Tunnel mit zwei Oeffnungen, von dem schon Herodot als einer Schöpfung des Architekten Eupalinos aus Megaraea mit Bewunderung spricht, wieder aufgefunden sei. Professor Stamatiades setzt die Entstehungszeit des Werkes in das zehnte Jahrhundert vor Christus. Der ungefähr fünfzehnhundert Meter lange Tunnel war dazu bestimmt, der alten Hafenstadt Samos die Versorgung mit Trinkwasser zu sichern, und besteht demnach aus drei Theilen, dem eigentlichen Tunnel 175 Meter

## Feuilleton.

### Vorurtheile.

(7. Fortsetzung.)

Henriette hatte sich mit dem Muth und der Entschlossenheit gepanzert, die ein bewährter Erfahrungsfall stets zu verleihen pflegt; sie stützte sich nachdrücklich auf das Unglück ihrer Schwester Casarine, und sie konnte es mit vollem Rechte, da ihre Verbindung mit Ignaz unter denselben Verhältnissen stattfinden sollte, als die Casarine's bereits stattgefunden hatte. Dazu kam noch ihre Neigung zu Ludwig, den sie mit dem ersten jugendlichen Feuer eines unverdorbenen Herzens liebte.

Plötzlich blieb der Oberst vor ihr stehen. „Mein Kind“, sagte er, sie fixirend, „hast Du wirklich nur das Schicksal Deiner Schwester im Auge? Glaubst Du, daß Du ihr einst mit Deinem Erbtheile, mit Mienstedt, hilfreich beistehen müssen wirst?“

„O, gewiß, mein Vater, und ich schwöre Ihnen, daß es mit Freuden geschehen wird.“

„In diesem Falle bedaure ich, Dich dieser Freude berauben zu müssen — Ludwig von Mienstedt hat sich wieder angekündigt, wie Du weißt, und nach einer Klausel in dem Kauf-

kontrakte — ich erkaufte das Gut zu einem sehr billigen Preise — steht ihm fünf und zwanzig Jahre ein bedeutendes Besitzrecht zu. Er ist vor Ablauf dieser fünf und zwanzig Jahre erschienen, und ich bin verbunden, diese Klausel zu Deinem Nachtheile zu halten. Nur noch kurze Zeit hält man Dich für ein begütertes Mädchen, dann wird man Dich in die Kategorie der armen Fräulein werfen, deren Verheirathung nur ein Werk des Zufalls ist. Ich überlasse Dich jetzt Deinem Nachdenken, und hoffe, daß es Dir nicht schwer werden wird, das Beste für Dich und Deine Familie herauszufinden. Die Freifrau erwartet diesen Abend meinen definitiven Entschluß; setze mich also diesen Mittag in den Stand, daß ich ihn ertheilen kann. Henriette, vergiß die Ehre unseres Standes, vergiß Deinen Vater nicht!“

Der Oberst entfernte sich. Die letzten Worte hatte er in einem fast bewegten Tone gesprochen.

„Was ist das?“ fragte sich Henriette bestürzt. „Ich bin einem neuen Geheimnisse auf der Spur, und wenn mich nicht Alles täuscht, so hat jene ränkesüchtige Familie der Erichsheim meinen armen Vater in eine Schlinge gezogen, aus der er sich ohne Verlust seiner Ehre nicht wieder befreien kann. Der Vermögensantheil Ludwig's an dem Schlosse ist Nichts — hier liegt eine neue Infamie zum Grunde.“

Sie zog die Glocke; die Kammerfrau erschien.

„Wo ist mein Vater?“

„Er befindet sich auf seinem Zimmer. Herr von Heiligenstein und Herr Ludwig von Mienstedt sind bei ihm.“

„So vollende rasch meine Toilette, denn man wird ohne Zweifel bald nach mir rufen!“

IV.

Wir verlassen das Puzzimmer der jungen Dame, und betreten das Gemach des Herrn von Eppstein, das durch einen kleinen Saal davon geschieden ward. Die beiden Freunde hatten sich soeben auf die Einladung des Obersten niedergelassen.

„Sie sind pressirt, Herr Oberst“, begann Ludwig; „darum werde ich mich kurz fassen, wenn mir auch bei dem Ernste der Sache ein tieferes Eingehen wünschenswerther erscheint. Mein Besuch hat zunächst den Zweck, mich Ihnen persönlich als den Letzten des Hauses Mienstedt vorzustellen. Ich halte dies aus mehr denn einer Rücksicht für eine Pflicht, die ich nicht umgehen kann.“

„Aus mehr denn einer Rücksicht?“ fragte wie neugierig der Oberst.

„Ja, mein Herr!“

„Und die erste?“

hoch und 1.80 Meter breit, dem an der Sohle desselben, bald an der Seite, bald an der Mitte angebrachten Kanale von 7 Meter Tiefe auf 80 Zentimeter Breite, und endlich der in diesem Kanale laufenden Wasserleitung. Der Tunnel beginnt nahe einem kleinen Wasserlaufe, der früher wohl ein starker Bach gewesen sein mag, durchbricht den 240 Meter hohen Berg Kastri, auf dessen Gipfel das alte Kastell von Samos stand, und mündet einige hundert Meter von dem alten Samos, einige Meter unterhalb des Terrainniveaus.

**(Frau Miller — ein glattrasirtes Mannsbild.)** In Springfield (Nordamerika) tauchte kürzlich ein hübsches und manierliches Frauenzimmer auf, das sich Frau Miller nannte und mit Schnürleibchen hausrte. Ihr Korset ist eine neue Erfindung und paßt sich der Form ganz genau an. Frau Miller zeigte sich als eine äußerst liebenswürdige Person und machte mit ihrem Handelsartikel ganz glänzende Geschäfte. Weinade jede junge Dame in Springfield ließ sich von ihr so ein neumodisches Korset anpassen. Und jetzt hat es sich herausgestellt, daß Frau Miller — ein verkleidetes, glattrasirtes Mannsbild war.

**(Gegen die Zigaretten.)** Der Gesetzgebung des Staates New-York hat N. Clark einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher Knaben unter 17 Jahren das Rauchen von Zigaretten verbietet. Vielfach ist behauptet worden, daß diese Art des Rauchens besonders gesundheitsnachtheilig sei, da ein ungewöhnlich starker Tabak für Zigaretten benützt wird und da der Genuß des Papiers, in welches der Tabak gewickelt ist, äußerst schädlich sein soll. Das Zigarettenrauchen ist in den Ver. Staaten noch nicht sehr lange allgemein verbreitet. Die nordamerikanischen Indianer kannten die Zigaretten nicht; sie rauchten die Pfeife, und diese spielte eine hochwichtige Rolle bei allen ihren amtlichen Zeremonien. Dagegen haben die von Jahrhunderte vor Cortes Zigaretten, deren Tabak in ein Maisblatt ar. Die Pfeife kam von Nordamerika, die Zigarette und Zigarre von Spanien. Ein New-Yorker Blatt berichtet, daß der spanische Volksart es allgemein Zigaretten rauchte, falls der großen Republik sei nahe, wenn die Herrschaft der Zigarette um sich greife. Es sei hohe Zeit, zur ehrwürdigen Pfeife der Väter zurückzukehren.

**(Ein neuer Gauner-Kunstgriff.)** Karl C. und Ernst D., die sich von Paris nach Brüssel begaben, befanden sich vor einigen Tagen in einem Bahnwagen zweiter Klasse mit einem sehr fein gekleideten Reisenden zusammen. Die Unterhaltung knüpfte sich bald an und betraf zuerst den Handel im Allgemeinen, die gegenwärtige Krisis, zuletzt sprach man über den Weinhandel im Besonderen. Der unbekannte Reisende sprach lange über die verschiedenen Weinsorten und zog zuletzt aus seiner Reise-

tasche eine Flasche hervor. Sie enthielt, wie er sagte, ein Muster „der Produkte seines Hauses“. C. und D. ließen sich den Nektar wohl schmecken, während der Spender sich damit begnügte, nur seine Lippen zu benetzen. Als man an die belgische Grenze kam, hatte der Schaffner die größte Mühe, die zwei Reisenden aufzuwecken; sie lagen in bleischwerem Schlafe, der von einem in den Wein gemischten Betäubungsmittel verursacht war. Der Weinreisende war verschwunden, nicht ohne die Reisetaschen, Uhren und Ketten der beiden Opfer mitzunehmen.

**(Belgische Nationalreserve.)** Der belgische Gesetzentwurf, welcher die Heranziehung der reichereren und intelligenteren Klassen zur Landesverteidigung und die möglichst größte Herabsetzung der Dienstzeit zum Zwecke hat, bestimmt, daß die Reserve aus 30.000 Mann bestehen soll, welche zu einer achtjährigen Dienstpflicht gezwungen sind. Nach einem dreimonatlichen Uebungsdienste werden die Reservemänner auf unbestimmte Zeit beurlaubt, doch muß jeder Reservemann dreimal während seiner Dienstzeit noch je 28 Tage dienen.

**(Unangenehmer Verdacht.)** Die Theateringenieure müssen jetzt vorsichtig sein. Ein Pariser „Elektriker“, welcher nach London berufen wurde, um in einem Ballet elektrische Beleuchtungseffekte spielen zu lassen, wurde bei seiner Ankunft im Bahnhofe nebst seinen Apparaten festgenommen, da man ihn für einen Dynamit-Verschwörer hielt. Erst allmählig klärte sich das Mißverständnis auf.

**(Kölner Wasser statt Brantwein.)** Der Verbrauch von Kölner Wasser bürgert sich in den Dörfern des Kubangebirges (Rußland) immer mehr ein. Seitdem die in Stawropol befindliche Brennerei der Frau Brochnofka ein „Kölnisches Wasser Nr. 10 für das Volk“ in den Verkauf gebracht, trinken die Bauern anstatt Brantwein mit Vorliebe das nach ihrer Ansicht wohlschmeckendere „Kölnische Wasser“. Außerdem stellt sich letzteres billiger im Preise als der in den Schenken verkaufte Fuzel. In Armawira soll in Kurzem eine neue Fabrik zur Herstellung von „Kölner Wasser“ eröffnet werden.

**(Ein Polizeichef bedroht.)** Zwei Rädelführer der Czegleder haben öffentlich erklärt, daß sie demnächst den Chef der dortigen Polizei durchprügeln werden.

**(Zum Raubmorde in der Wechselstube Eisert.)** Das Abendblatt des „Pester Lloyd“ veröffentlichte am 21. März eine Liste der Werthpapiere, die bei dem an dem Wiener Bankier Eisert und dessen Familie verübten Morde geraubt worden. Diese Liste weist auch Aktien der Liesinger Brauerei aus — sämtlich ohne Koupons. Als die erwähnte Liste in der Wechselstube der Eskompte- und Wechselbank zu Pest gelesen wurde, fiel es dem Chef sofort auf, daß 24 Stück der genannten Aktien im Februar laufenden Jahres in der Wechselstube deponirt worden und mit dem Auftrage, die

neuen Koupons dieser Papiere von Wien aus zu beschaffen. Damals fand die Bank, obgleich dieses Papier hier nur äußerst selten in Verkehr kommt, nichts Auffälliges an der Sache und sie schrieb auch nach Wien, um dem ihr gewordenen Auftrage nachzukommen. Der Mann, der die Papiere damals überbrachte, nannte sich „Konrad Wildens“; die Bank erhielt aus Wien die Antwort, daß diese Aktien keine neuen Koupons besitzen; dieser Bescheid konnte dem Auftraggeber jedoch nicht mitgetheilt werden, da derselbe sich bis zur Stunde nicht eingefunden und seither kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Am 21. d. M. nun sah die Bankleitung den Nummern der bei ihr deponirten Liesinger Brauerei-Aktien nach und es fand sich, daß diese 24 Stück Aktien identisch sind mit jenen, welche die Liste als die bei Eisert geraubten ausweist. Der Kassier der Eskomptebank hat in der Photographie Kammerer's den Ueberbringer dieser Aktien erkannt. Anton Kammerer ist derselbe Anarchist, dessen Verhaftung am 29. Februar zu Wien erfolgte; schon damals wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß Kammerer, in dessen Wohnung auch eine Dynamitbombe gefunden wurde, auch an dem Raubmorde an Eisert theilhaftig sei. Bei der Aufnahme des Thatbestandes konnte nur der Abgang des Bargeldes in der Höhe von 2600 Gulden konstatiert werden. In der Wertheimischen Kasse nämlich zeigten sich nirgends Blutspuren, wie sie sonst allenthalben wahrgenommen wurden, und so schienen die vorhandenen Depots, die zum Theile in Werthpapieren, zum Theile in Pretiosen bestanden, unberührt geblieben zu sein. Erst nachträglich wurde aus den Anzeigen der Kommitenten Eisert's klar, daß nebst dem Bargelde auch Werthpapiere geraubt worden und erst in der allerjüngsten Zeit wurde es möglich, die Nummern jener Liesinger Aktien zu ermitteln, deren amtliche Publikation zur Auffindung derselben Anlaß gab.

**(Eine Landstreicherin verbrannt.)** In Sierndorf bei Stockerau kam neulich geachtete Landstreicherin Franziska W. in's Dorf und begehrte Einmeindenvorsteher. Sie war am mit Brandwunden bedeckt und e Feldhütte geschlafen zu haben. Brand ihrer Kleider geweckt n Da sie kein Bündel bei sich hatte, sie nur vermuthen, daß Jemand willens ihre Kleider in Brand gesteckt. Unglückliche ist ihren Wunden erlegen.

**(Ein schlauer Detektive.)** „Ja wohl“, sagte der Detektive, „ich habe während meiner Dienstzeit viele seltsame Dinge erlebt.“ — „Viele Betrügereien entdeckt?“ fragte einer seiner Freunde. — „Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon ganz gehörig dabei hineingefallen. Am meisten hat mich aber ein hübsches junges Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, es sei ein Engel.“ — „Und sie war's nicht?“ — „Das Gegenheil war sie. Sie hatte ein Temperament wie

„Weil Sie der gegenwärtige Bewohner meines väterlichen Stammschlosses sind.“

„Sagen Sie lieber: der rechtmäßige, unantastbare Besitzer des Gutes Nienstedt.“

„O gewiß, mein Herr“, sagte Ludwig lebhaft, „denn Sie haben es mit Ihrem Vermögen erkaufte, und ich müßte ein Wahnsinniger sein, wollte ich Ihnen einen Stein daran freitig machen. Ich freue mich vielmehr, daß das Stammschloß der Nienstedt auf eine so würdige Familie als die Ihrige übergegangen ist. Muß es mir, dem in der Schule des Lebens gerasteten Manne, nicht ein beruhigendes Gefühl sein, wenn er die Orte, die alle seine Jugenderinnerungen einschließen, unter der Obhut eines Mannes weiß, der sie aus Rücksicht für seinen verstorbenen Freund heilig hält? Herr Oberst, als ich vor zwölf Jahren Europa verließ, kannte ich zum Theile die zerrütteten Vermögensumstände meines Vaters, und ich reiste mit dem festen Vorsatz ab, entweder nie, oder mit einer kräftigen Hilfe zurückzukehren. Ich kehre zurück, die Hilfe trage ich bei mir; aber der, dem sie zu Gute kommen soll, ist nicht mehr, selbst meine Schwester schlummert den ewigen Schlaf. Sie standen, was ich damals nicht wußte, da mich meine Studien fern von der Heimat hielten, mit dem alten Baron von Nienstedt in freundlichen Verhältnissen — —“

„Mein Herr“, Sie wollten sich kurz fassen“, sagte unruhig der Oberst.

„Es geschieht, Herr Oberst; ich spreche kein Wort, das nach meinem Gefühle nicht wichtig wäre. O, verschmähen Sie nicht, mich anzuhören, denn ich bilde mir ein, daß ich vor meinem Vater stehe. Und darum muß ich mich zunächst selbst anklagen.“

„Sich selbst anklagen?“ fragte verwundert der Oberst.

„Und diese Anklage mag Ihnen den Beweis von der Aufrichtigkeit dessen liefern, was ich soeben ausgesprochen habe. Es gibt Dinge, mein Herr, die man im Leben nur einmal begehen kann, weil sie mit der Reue das Verlangen erzeugen, das Geschehene ungeschehen zu machen. Zu diesen Dingen zähle ich den letzten heimlichen Aufenthalt in dem Hause meines Vaters. Zu der beabsichtigten großen Reise bedurfte ich einiger Legitimationspapiere und vorzüglich solcher, die sich über meinen Geburtsadel aussprachen. Sie erlassen mir die Erörterung der Gründe, die mich dazu veranlaßten. Ich wiederhole es, daß mich die reinsten Absichten zu dem Unternehmen überhaupt leiteten, und daß mir Alles daran lag, meinen Vater, der mich sicherlich durch alle Mittel zurückgehalten haben würde, nicht in das Geheimniß zu ziehen. So benutzte ich meinen

letzten kurzen Besuch auf Nienstedt dazu, mich eines kleinen Packets Papiere zu bemächtigen, die dem angegebenen Zwecke entsprachen. Der Verlust derselben konnte, wie ich damals wähnte, meinem Vater nicht schaden; mir aber könnten sie in jeder Beziehung den erwarteten Vortheil bringen. Ich verließ Nienstedt, um kurze Zeit darauf nach der neuen Welt, nach meinem Eldorado, zu reisen. Nach einer langen, aber glücklichen Fahrt kam ich in Calcutta an. Ich bedurfte meiner Papiere, und unterwarf sie der ersten, sorgfältigen Prüfung. Da machte ich die Entdeckung, daß sich ein Dokument unter ihnen befand, das in den Händen meines Vaters besser aufgehoben gewesen wäre. Ja, Herr Oberst, ich verwünschte meinen Leichtsinne, und würde Alles in der Welt darum gegeben haben, hätte ich das Papier sofort zurücksenden können. Dies aber war aus mehr als einem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit, und ich suchte mich mit dem Gedanken zu trösten, daß mein Vater auch ohne dieses Papier eine Summe von 24,000 Thalern zurückerhalten würde, denn der Aussteller war mir als ein Mann von Ehre und hoher Rechtschaffenheit bekannt.“

(Fortsetzung folgt.)

der Sturmwind, und wenn sie einmal ärgerlich wurde, dann schien's, als ob ein Erdbeben losbrechen wollte." — "Du meine Güte. Aber wie haben Sie denn das ausgefunden?" — "Ja — sehen Sie — ich habe sie geheiratet." (Auswanderung.) Nach den Mittheilungen der statistischen Zentralkommission ist die Auswanderung im Küstenlande im Jahre 1882 auf 244 Personen gestiegen — um 179 mehr als im Vorjahre.

(Der Klub der Land- und Forstwirthe in Wien) hat, nachdem im Verlaufe der letzten Wochen in seinem Schooße eine Reihe zum Theile glänzender und eingehender Vorträge über die Donau-Oder-Kanalfrage und die Frage der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gehalten worden, beschlossen: An die beiden Häuser des Reichsrathes sind zwei Petitionen zu richten; in der ersten werden die beiden Häuser ersucht, mit aller Entschiedenheit für die endliche Ausführung des Donau-Oder-Kanales, in der zweiten gebeten, für die Verstaatlichung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn einzutreten. Die beiden Vota sind um so beachtenswerther, als der Klub bekanntlich Mitglieder in allen Ländern Oesterreichs zählt und ihm zahlreiche Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses, des Großgrundbesitzes u. c. angehören.

**Marburger Berichte.**

(Die letzte Ehre.) Das Leichenbegängniß des am Freitag verunglückten Herrn Ludwig Balzer fand am Montag Nachmittag statt und zeugte die ungemein zahlreiche Begleitung aus allen Kreisen der Bevölkerung von der Beliebtheit, deren sich der Geschiedene erfreute, sowie von der herzlichen Theilnahme, welche der so schwer heimgesuchten Familie allseits entgegengebracht wird.

(Alterthümer.) Herr Franz Tscheligi in Marburg hat acht schwere zweiarmlige Wandleuchter alterthümlicher Form (Tulpe) von sich vergoldet einem Händler um 1. Vier dieser Leuchter befanden sich in der Hauptplaz und vier in der h — in demselben Zimmer, wann bei seinen Besuchen der ein oft ein gefeierter Gast

Die vom steierm. Gewerbeverein Engelbert Hinterholzer verleihte Silbermedaille sollte demselben am 23. März in Graz überreicht werden; über dessen Bitte wurde jedoch davon abgegangen und die Medaille sammt Diplom dem Ausgewählten durch den hiesigen Gewerbeverein übermittlelt.

(Ermordung eines Offizier-Stellvertreters.) Am 10. d. M. kehrte ein Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 7 von Agram nach Klagenfurt zurück und wurde zwischen den Stationen Videm und Steinbrück der Offizier-Stellvertreter Franz Großwang (von Siegen in der Steiermark) vermißt. Nun macht das

**Das Haar bei den deutschen Frauen der Vorzeit.**

Langes, reiches, wallendes, gelocktes Haar galt bei den alten Germanen als hervorragende Zier sowohl bei Männern als Frauen. Die am meisten geschätzte blonde oder röthliche Farbe des Haares wurde durch beizende Salben erhöht. Schwarzes Haar galt als häßlich. Wenn die Schönheit eines Mädchens oder einer Frau geschildert wird, wird des wallenden, weichen Haares nie vergessen. „Krafa war die schönste aller Mädchen; ihre Flechten reichten bis auf die Erde, sie waren weich und glänzend, wie schimmernde Seide. Hallgard, die hochgewachsene konnte sich ganz in ihre Locken einhüllen.“ Von einem Mädchen wird erzählt, daß ein einziges Haar desselben in weiter Ferne Liebe erweckte. Der Held Tharynyr sitzt auf dem Grabeshügel seiner Frau, da fliegt eine Schwalbe vorüber und läßt ein goldglänzendes Haar, das Manneshöhe erreichte, aus dem Schnäbeln fallen und entzündet schwört der Held, er müsse die gewinnen, der dieses Haar gehöre. Sein Rathgeber kündigt ihm an, daß es der herrlichen Injigerd gehöre. Das Weib, das ihre Ehre eingebüßt, verlor den Haarschmuck und wurde geschoren.

Untersuchungsgericht Lichtenwald bekannt, daß der Leichnam Großwang's in der Gemeinde Blanca aus der Save gezogen worden. Die Stiefel und der Säbel fehlten; der Schädel und beide Arme waren zertrümmert und im Gesichte waren Stich- und Schnittwunden beigebracht. Vom Thäter hat das Gericht noch keine Spur entdeckt.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Benefize.) Heute bleibt unser Theater geschlossen. — Morgen wird zum Benefize des Kassiers und Sekretärs Herrn Palme „Admiral Tegetthoff“, Lebensbild mit Gesang in fünf Abtheil, von Jarik gegeben; wir wünschen dem Benefizianten ein recht gutes Kassageschäft für eigene Rechnung.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Eibiswald zählt 109 Mitglieder und hat im verflossenen Jahre dem Ausschuß in Wien 127 fl. 60 kr. übersandt.

(Spende.) Franz Jüngst, Techniker in Lichtenwald, hat der dortigen Lehrerbibliothek sämtliche Werke Byron's gespendet.

(Amtsprache.) Die Finanz-Landesdirektion hat auf das Gesuch einer Partei in Pettau um Steuerbüchlein mit bloß slovenischem Texte mittheilen lassen, daß solche Büchlein sich nicht im Verlage befinden, da selbe bisher nicht nothwendig waren; zudem erwarte man die Entscheidung des Finanzministeriums, ob die Steuerbüchlein überhaupt noch bleiben, oder abgeschafft und durch Steuerbögen ersetzt werden.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Wilcher und Komp. (Franz Wilcher, Ferdinand Ulrich und Moriz Stallner), Holzstoff-Fabrik zu Weichseldorf“ eingetragen.

(Dingfest gemacht.) Antonia Schneideritsch, 16 Jahre alt, vom Untersuchungsgericht Marburg wegen Diebstahls eines Spartassebüchleins über 300 fl. steckbrieflich verfolgt, wurde in Linz verhaftet.

(Hopfenbau.) Auf dem Saveberg bei Graßnik wird ein Hopfengarten angelegt.

(Bauernfrach.) In St. Veit, Gerichtsbezirk St. Marein bei Erlachstein, wird eine Diebstahlschuld des Grundbesitzers Josef Golech im Werthe von 5020 fl. zwangsweise feilgeboten und nöthigenfalls um 600 fl. veräußert.

(Theater.) Direktor Zanetti wird in den ersten Tagen der Charwoche auf der Pettauer Schaubühne die Operette „Der Bettelstudent“ mit ganz neuer Ausstattung zur Aufführung bringen.

**Letzte Post.**

In St. Pölten soll Ende März eine Versammlung von Landwirthen stattfinden, um über die Gründung eines niederösterreichischen Bauernvereins zu berathen.

Die Regierung wird dem Reichsrath einen Gesetzentwurf, betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der Judengemeinden vorlegen.

Kaiser Wilhelm hat gegenüber dem Reichstags-Präsidium die Hoffnung ausgesprochen, daß die „neue Koalition“ (deutsche freisinnige Partei) keinen Bestand haben werde.

Das Reichsgericht von Norwegen hat den Staatsrath Jensen zur Amtsentsetzung verurtheilt.

Die Handelskammern von Rouen und Bordeaux erklären sich gegen die Aufhebung des einjährigen Militärdienstes.

Das ganze Gebiet südlich von Berber befindet sich im Aufstande. Die Aufständischen umgeben Chartum von allen Seiten und sind die Verbindungen vollständig unterbrochen.

**Vom Büchertisch.**

„Hotel- und Gasthof-Zeitung“ nennt sich die „Allgemeine Wein-Zeitung“, die seit 1. Jänner d. J. in Wien, I., Dominikanerbastei 5, jeden Donnerstag erscheint. In der That kann ein Hotelier oder Gastwirth dieses Blatt, das übrigens nur 2 fl. pro Quartal kostet, wohl kaum entbehren. Hier der Beweis: Nr. 11 vom 13. März bringt folgenden Inhalt: Hauptartikel: Das Verschneiden der Weine. — Die Veredlung der Reben (5 Abbildungen). — Die Weine Griechenlands. — Beim als Klärmittel für Wein. — Das Ebouilliofop (1 Abb.).

— Die Zurichtung von Rothweinfässern für Aufbewahrung von Weißwein. — Ein angeblich zäher Wein. — Aufzucht von Weinreben aus Samen. — Feuilleton: Champagnerblasen. — Bücherschau: Die Bestandtheile des Weines. — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte. — Tageschronik: Personalnachrichten. — Petition um Einführung von Schnittreben widerstandsfähiger amerikanischer Rebenarten nach Oesterreich. — Anlage von Reben-schulen im Mistelbacher Bezirke. — Exkursion in den k. k. Hofkeller in Wien. — Landes-Obst- und Weinbauschule zu Marburg. — Ausfuhr österr.-ungar. Weine nach den Ver. Staaten. — Vergütung für leere Flaschen. — Stipendien an der niederösterreichischen Landes-Weinbauschule. — Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Weinen im Jahre 1883. — Frankreichs Weinland und Weingartenbesitzer. — Prämiiung von Weingartenarbeitern. — Italienscher Weinbauverein. — Berichte über den Stand der Weingärten, die Ernteausichten, bezw. die Lese, den Weinhandel u. c.: in Oesterreich, Dalmatien (Citta vecchia), Ungarn (Budapest, Werschez), im deutschen Reich (von der Mosel, Straßburg in Elsaß, aus dem badischen Oberlande), Italien (Rom), Frankreich (Bordeaux), Afrika (Dran), Amerika (Kalifornien). — Offene Anfragen. — Briefkasten. — Ankündigungen.

**Beiträge der Mitglieder des Stadtverschönerungs-Vereines.**

Herr Smole, k. k. Oberlieut.	fl. 2
„ Sauer, Privat	2
„ Tschampa	3
„ Trethan	2
„ E. Tappeiner	2
„ Dr. Terč	2
„ Baron Teuchert	2
„ Tertnig, k. k. Adjunkt	2
„ Trenkle Alois	2
„ Thurn Georg	2
„ Dr. Tischler	2
„ Dr. Walenta	2
„ Dr. Schneider	2
„ Schmidt, Agent	2
R. k. Dragoner-Regiment	2
Herr Weingraber	2
„ Benedig	2
„ Reitter	2
„ Dollowsky	2
„ Fischer, Ober-Inspektor	2

Beiträge für den Verein nimmt stets dankbarst entgegen Herr Kofosch in egg.

**Kundmachung.**

Die P. T. Herrn Besteller von Obstbäumen, welche dieselben bis nun noch nicht bezogen haben, werden um deren baldige Abholung ersucht. (368)

Marburg, am 24. März 1884.

Die Direktion Landes-Obst- u. Weinbauschule.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß mein **Eigenbau-Weinschank**

an der Reichstraße vom 19. d. M. an wieder **eröffnet ist**, und bitte um einen recht zahlreichen Zuspruch. (338)

P o t s c h g a u, am 18. März 1884.

Michael Reichmeister.

Steirische Landes-Anstalt  
Rohitsch-Sauerbrunn  
Unter-Steiermark  
Südbahnstation Pölschach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

### Amtsdiener = Stelle.

Beim Stadtrathe Marburg ist die Amtsdiener-Stelle mit dem Jahreslohne von 300 fl. und Quartiergeld von 100 fl. erledigt.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweise der Schulbildung und des Vorlebens bis 20. April 1884 zu überreichen.

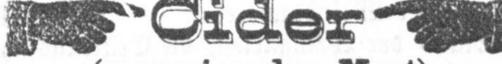
Marburg am 20. März 1884.

Der Bürgermeister: Dr. D u c h a t s c h.

### Musik-, Gesang- und Sprachlehrer

(366)

beiderlei Geschlechts wollen ihre genaue Adresse einfinden an J. J. poste restante Marburg.

Schulgasse 3  Herrengasse 19  
**Cider**  
 (moussirender Most)  
 zu haben bei  
**Anton Scheikl**  
 Sodawasser- u. moussir. Getränke-Fabrik  
 Marburg 370

### Albert Koller, Sattler,

Schillerstrasse Nr. 14,

empfehl ich einem hohen Adel und einem P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage der reellsten und billigsten Bedienung. 367

### Eine geübte Handschuhnäherin

bei **Alois Buchta**, Handschuhmacher, **urg sogleich aufgenommen.** (346)

### ne Realität,

uten außer der Stadt Marburg, n der Triesterstraße gelegen, sammt is, Wirthschaftsgebäude, großen Wein-eräumigen Stall, dann 18 Joch Felder iefen sowie 1 1/2 Joch Wald, — ist zu weiter Entfernung des Eigenthümers **verpachten** eventuell zu **verkaufen**. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer **A. Etine in Leutschach.** (311)

### Eine praktische Kleidermacherin

empfehl ich in oder außer dem Hause. Anzufragen **Schlachthausgasse Nr. 8** im Gasthause. (340)

### Wein-Geläger-Pressen,

neuestes System, vorzüglich, ganz neu, billigst zu verkaufen. (357) Wo? sagt die Exped. d. Bl

### Nussholz

wird in Pfosten und Stämmen zu kaufen gesucht. (354) Offerte an **J. L. Münz, Graz.**

### Reeler Verdienst

ohne Capital und ohne Risiko bietet sich anständigen, intelligenten Personen, die sich mit dem Verkauf von Los- und Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen. (371)

Offerte sind zu richten an das **Bankinstitut Bauer & Co. Amsterdam.** (Doppeltes Porto.)

### Gutsverwaltung Burg Schleinitz

sucht einen **Pferdeknecht**, einen **Kuhknecht** und eine **Kuhwagd** aufzunehmen. (364)

**Pettau**, 21. März. (Wochenmarktpreise) 1 Hekt. Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.80 Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.90, Haidefl. fl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.—, Fisolien 9 kr. pr. Kilo.

Lotto-Ziehungen vom 22. März:

Graz: 35 7 51 5 9

Wien: 25 77 40 65 31

## Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus aus

## Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 31. März 1884 bis auf Weiteres.

Von <b>Wien</b> nach <b>Pressburg</b> tägl. 4 Uhr N. M.	Von <b>Pressburg</b> nach <b>Wien</b> tägl. 6 Uhr Früh.
" <b>Wien</b> " <b>Budapest</b> " 7 " Früh.	" <b>Budapest</b> " <b>Wien</b> " 6 " Abds.
" <b>Budapest</b> nach <b>Mohác</b> " 12 " Mittg. und 11 Uhr Abends.	" <b>Mohác</b> nach <b>Budapest</b> " 1 " N. M. und 2 Uhr Früh.
" <b>Budapest</b> nach <b>Semlin</b> " 11 " Abds.	" <b>Semlin</b> nach <b>Budapest</b> " 6 " Früh.
" <b>Budapest</b> " <b>Orsova</b> und den Stationen der untersten Donau, Dienstag* Donnerstags und Samstag** 11 Uhr Abends.	" <b>Orsova</b> " <b>Budapest</b> , Freitag, Sonntag und Dienstag 8 Uhr Früh.
Ankunft in <b>Orsova</b> , Donnerstag*, Samstag u. Montag** N. M.	" <b>Giurgevo-(Rustzuk)</b> nach <b>Budapest</b> , Mittwoch, Freitag und Sonntag Früh.
" " <b>Rustzuk-Giurgevo</b> , Samstag*, Montag und Mittwoch** Früh.	" <b>Galaz</b> nach <b>Budapest</b> , Dienstag, Donnerstag und Samstag 9 Uhr. V. M.
" " <b>Galaz</b> , Sonntag*, Dienstag und Donnerstag Früh.	" <b>Constantinopel</b> , Dienstag 2 Uhr N. M.
" " <b>Constantinopel</b> , Donnerst.** V. M.	" <b>Odessa</b> , Donnerstag N. M.
" " <b>Odessa</b> , Dienstag* Früh.	

**NB.** Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz. 363

Wien, den 15. März 1884.

Die Betriebs-Direction.

## Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Aubaerversuch mit I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuheben, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesät, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echt Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

## II. Engl. Riesen-Futterrüben

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Ausaat im April, zweite von in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen sie abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behal bedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverl. Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. wird nicht abgegeben.

## III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

## Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. 365

Soeben befindet sich im Druck und erscheint im Laufe des Monats Mai 1884:

## „Adressbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Pettau“

verfaßt und herausgegeben von **Jos. Jurik.**

Im Subscriptionswege pr. Exemplar . . . . .	80 kr.
Ladenpreis nach Erscheinen . . . . .	1 fl.
Im <b>Inseraten-Anhange</b> des Buches beträgt der Insertionspreis:	
Für den Raum einer 1/8 Seite	2 fl.
" " " " 1/4 " "	3 fl. 50 kr.
" " " " 1/2 " "	6 fl.
" " " " ganzen " "	10 fl.

Das Format ist Großmedian Octav und ist die Seite 15 cm breit, 23 cm lang.

Dieses Werk wird nebst dem eigentlichen sorgfältig zusammengestellten Adressmateriale eine Geschichte der Stadt Pettau, statistische Zusammenstellungen des Verkehrs mit besonderer Berücksichtigung des Exporthandels enthalten.

Im eigentlichen Adressbuche werden sämtliche Bewohner der Stadt Pettau sowohl im alphabetischen Namensregister als auch im alphabetischen Register nach Gassen geordnet zu finden sein.

Ein eigener Abschnitt ist dem ausführlichen Schematismus des Handels und der Gewerbe, der weltlichen, kirchlichen, militärischen Behörden, dem Vereinswesen etc. gewidmet und wird sich das Buch durch Klarheit und Verlässlichkeit auszeichnen.

Insertions- und Subscriptionsbeträge werden in vorhinein nicht angenommen.

Aufträge und Subscriptions übernimmt der die Personalien aufnehmende Generalagent **Ludwig Seidl.**

Die Verlags-Expedition des Pettauer Adressbuches: Blumengasse 18, Marburg a/D.

## Knochenmehl

zur Düngung von Weingärten, Felder und Wiesen aus der **P o d e w i l s c h e n** Fabrik in Graz zu haben bei **Gebrüder Schlesinger**, Vertreter für Untersteiermark. (341)

## Wohnung.

Ein großes Zimmer sammt Küche etc. ist sogleich an eine ruhige Partei zu vermieten. Anfrage im Comp. d. Bl. 361